

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

Guus Kujuer: Das Buch von allen Dingen. Oetinger 2006

vom 19.4.2011

Von der Möglichkeit, einzelne Stellen zu vorzulesen, wurde ausgiebig Gebrauch gemacht. Das „Blitzlicht“ fand nicht statt.

Folgende Topoi wurden z.T. genannt, z.T. ausgiebig besprochen:

- Der Text ist mit mancherlei Attributen in den 1950er Jahren angesiedelt
- Es gibt einige „unverständliche“ Stellen – Passagen, deren Rationalität oder Logik nicht textintern aufzuklären ist („Mob“, bunte Fische in den Grachten Amsterdams). Länger sprachen wir über eine Passage, an der nicht klar wird, ob es sich um eine Imagination von Thomas handelt oder ob textinterne Wirklichkeit geschildert wird – es ging um eine große Menge Frösche im Haus („biblische Plage“), die von der Nachbarin ebenfalls gesehen werden. Die Gespräche mit Jesus beispielsweise sind im Gegensatz dazu deutlich als Vorstellungen des Protagonisten gekennzeichnet. Insgesamt handelt es sich um einen unzuverlässigen Erzähler. (Die Rahmenerzählung kennzeichnet den Text als autobiografische Erzählung).
- Länger wurde insbesondere über religiöse Motive im Text gesprochen: Der (neutestamentarische) Jesus tritt als Gegenfigur zum strafenden und rächenden Gottvater auf, Motive aus der Bibel spielen eine Rolle. Zu der „Respektlosigkeit“ gegenüber Jesus wurde eingewendet, dass sie der Anfang des Widerstands gegen die familiären Verhältnisse ist.
- Angst und ihre Überwindung ist ein starkes und gut geschildertes Thema des Textes.
- Die Sicht auf die Schwester, die Nachbarin und auch den Vater verändert sich im Verlauf der Geschichte – es ist eine Emanzipationsgeschichte.
- Spürbar wird, dass Thomas die Dinge anders sieht und erfährt als normale Kinder, unkonventionell und oft hochgradig authentisch. Beispielsweise seine Liebe zu dem verkrüppelten Mädchen („mit dem knirschenden Lederbein“) ist frei von jedem falschen Ton.
- Thema der Geschichte ist eigentlich familiäre Gewalt (und ihre Überwindung) – wir sprachen vergleichsweise kurz darüber.
- Die authentisch wirkende Erzählperspektive (ein figurennahes Erzählen mit einem starken Blick nach Innen) macht den Text auch schwieriger für kindliche LeserInnen.

Insgesamt hat das Buch viel Anklang gefunden (das Cover wurde kritisiert). Wir sahen darin eine eindringliche und authentische Kindheitsgeschichte, die gut mit gegenwärtigen Kindern lesbar ist und eine ganze Anzahl auch heute interessanter Themen anspricht:

Gewalterfahrungen, Liebe, das Ineinander von Imagination und Wirklichkeit, dogmatische Religiosität usw.

cr